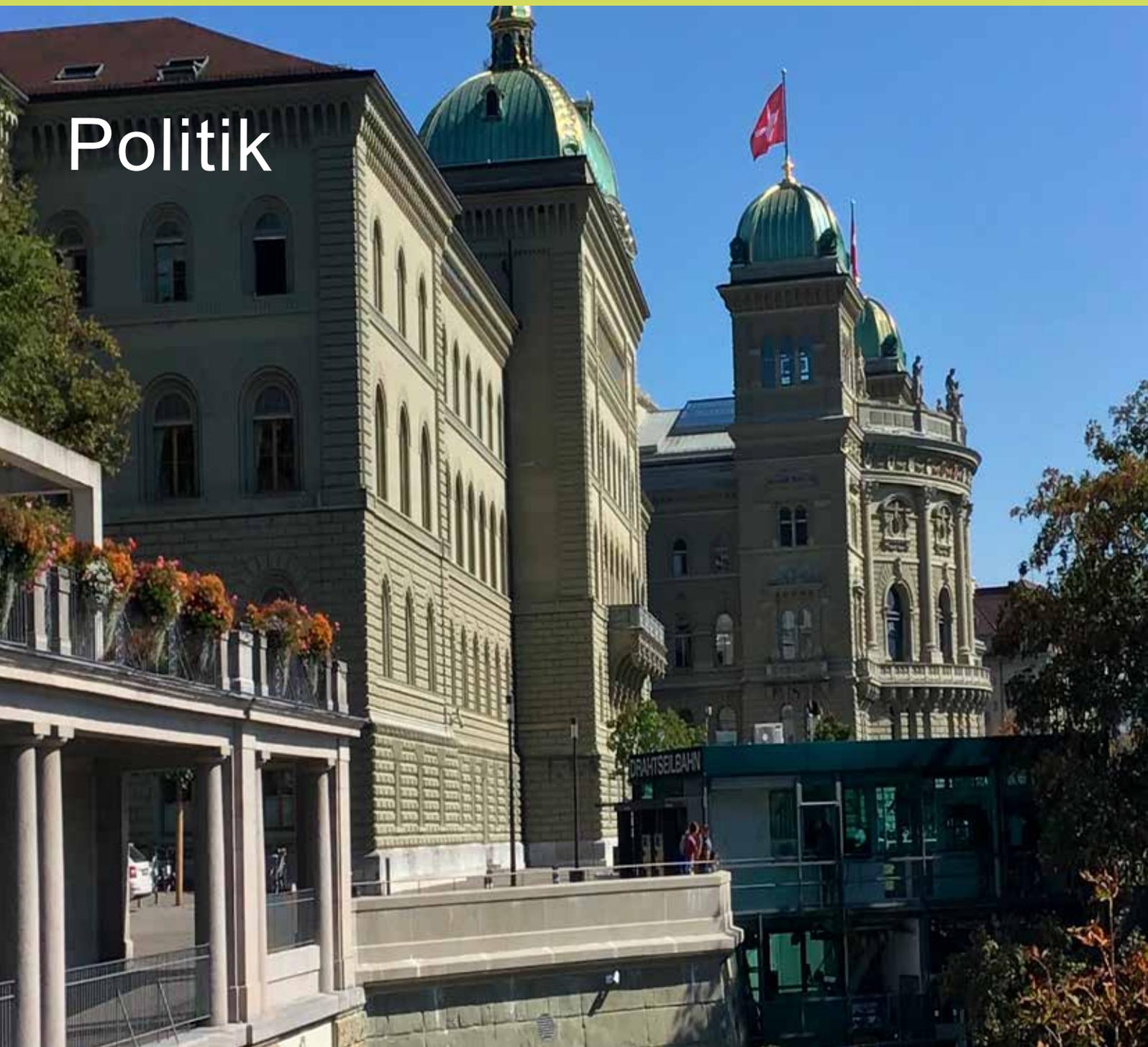
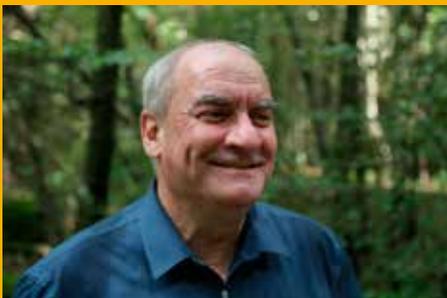


75 Bulletin

Politik



Editorial



Spannende Knochenarbeit

War früher sowieso alles viel einfacher, ist das Leben heute generell viel komplizierter. Ganz besonders kompliziert ist das Verbrennen von Holz zur Energieerzeugung geworden. Hauptgrund dafür ist die starke Zunahme der Regelungsdichte. Spätestens der Vollzug fast jeder neuen Vorschrift zeigt die Notwendigkeit neuer, zusätzlicher Vorschriften und Regelungen.

Die politische Arbeit ist gegenüber früher eindeutig «technischer» geworden, und mit Allgemeinplätzen sind keine Lorbeeren mehr zu holen. Unser föderalistisches System mit 26 Kantonen als Vollzugsbehörden von Bundesgesetzen und -verordnungen erleichtert die Arbeit auch nicht unbedingt. Trotzdem ist sie spannend und macht unglaublich Spass!

Denn die Holzenergie verfügt heute über ein sehr solides Netzwerk aus Waldbesitzern, Politikerinnen und Politikern in den eidgenössischen und kantonalen Parlamenten und Regierungen, regionalen Holzenergieorganisationen, Partnerverbänden sowie anderen Kreisen und Personen. Und gemeinsam mit diesem Netzwerk lassen sich viele Probleme lösen.

Andreas Keel

Geschäftsführer
Holzenergie Schweiz



Inhalt

- 3 Kurznachrichten
- 4 Hemmnisanalyse - Wo der Schuh drückt
- 6 Raumplanungsrecht
- 8 Agenda



Kurznachrichten

proPellets.ch: Sabine l'Eplattenier-Burri folgt auf Martina Caminada

Als Martina Caminada 2012 ihre Stelle als Geschäftsleiterin des Branchenverbandes proPellets.ch antrat, standen in der Schweiz 22'000 Pelletheizungen in Betrieb, welche rund 200'000 Tonnen Pellets pro Jahr nutzten. Heute, 9 Jahre später, sind es über 30'000 Anlagen mit einem Jahresverbrauch von über 350'000 Tonnen! Martina Caminada wird ab Herbst 2021 eine neue Herausforderung annehmen. Ihre Nachfolgerin ist Sabine L'Eplattenier-Burri. Sie ist Juristin und war während 4 Jahren Geschäftsführerin des Verbands Kaminfeger Schweiz. Wir wünschen beiden viel Erfolg bei den neuen Herausforderungen!

Grosse Unwetterschäden ohne Schutzwald noch grösser

Die Unwetter der letzten Wochen haben überall in der Schweiz grossen Schaden verursacht. Ohne die sehr wichtige Rolle der Schutzwälder wären aber die Schäden an Personen, Gebäuden und der Infrastruktur noch deutlich höher gewesen. Der Unterhalt und die Verstärkung dieser Schutzwälder, die jedes Jahr eine bedeutende Menge Energieholz liefern, sind deswegen wichtiger denn je.

Finanzhilfe fördert regionale Pelletproduktion

Der Kanton Tessin fördert den Ersatz von Gas-, Öl- und Elektroheizungen durch Pelletheizungen, inklusive Pelletöfen. Ab nächstem Jahr soll die Finanzhilfe an die Bedingung eines 5 Jahres-Vertrags zwischen Anlagenbesitzer und lokalen Pelletproduzenten geknüpft werden, um so die Nutzung des regionalen Potenzials von Pellets zu steigern.

Hemmnisanalyse - Wo der Schuh drückt

Am 21. März 2019 reichte Nationalrat Erich von Siebenthal (SVP BE) die Motion 19.3277 ein, welche den Bundesrat aufforderte «...das Holzenergiepotenzial und damit die Energieressource Holz auszuschöpfen. Insbesondere dürfen Auflagen und Bedingungen die Weiterentwicklung nicht behindern...».

Sowohl der Nationalrat als auch der Ständerat hiessen den Vorstoss mit grosser Mehrheit gut.

Da die Motion sehr allgemein formuliert war, beauftragte das Bundesamt für Energie in der Folge die beiden Büros INFRAS AG und Verenum AG mit der Erarbeitung eines Grundlagenberichts «Analyse von Hemmnissen und Massnahmen zur Ausschöpfung des Holzenergiepotenzials». Diese Hemmnisanalyse liegt mittlerweile vor. Sie zeigt einerseits den aktuellen Stand und die mögliche Zukunft (Potenzial) der Holzenergienutzung auf. Andererseits identifiziert sie die wichtigsten Hemmnisse einer rascheren Ausschöpfung des Energieholzpotenzials und schlägt mögliche Lösungsansätze zu deren Behebung vor. Mit dem Bericht steht eine solide Grundlage zur Verfügung, um der Motion in einem nächsten Schritt zu «Fleisch am Knochen» zu verhelfen und aufzuzeigen, mit welchen konkreten Massnahmen sie umzusetzen ist.

Dankbar für diese Aussicht auf eine umfassende Auslegeordnung, hat sich die Holzenergiebranche von Anfang an aktiv in die Arbeiten eingebracht und stiess bei den Verfassern des Berichtes – gleich wie zahlreiche Akteure, Organisationen und Amtsstellen – durchaus auf offene Ohren.

Mehr Holzenergie - weniger Feinstaub!

Zwischen 1990 und 2020 hat die jährliche Energieholznutzung um 70 % von 3.3 auf 5.6 Millionen Kubikmeter zugenommen. Gleichzeitig sind die jährlichen Feinstaubemissionen aus Holzfeuerungen um ebenfalls 70 % von 6'700 auf 2'000 Tonnen zurückgegangen. Mehr Holzenergie bedeutet also weniger Feinstaub.

Hauptgrund für diese erfreuliche Entwicklung ist der enorme technologische Fortschritt moderner Holzfeuerungssysteme, welcher seinerseits unseren innovativen Feuerungsherstellern und dem «Motor» Luftreinhalte-Verordnung zu verdanken ist. Dass diese Zunahme der Holzenergienutzung für die Branche noch etwas rascher gehen könnte, liegt ebenso in der Natur der Sache wie der Umstand, dass die Reduktion der Feinstaubemissionen den Vertretern der Luftreinhaltung zu langsam vorstangeht.

Darüber hinaus bestätigt auch der Bericht, dass das «Ende der Fahnenstange» noch nicht erreicht ist, und veranschlagt das zusätzlich nutzbare Energiepotenzial auf mindestens 2 Millionen Kubikmeter pro Jahr. Die Realisierung dieses Potenzials hängt im Wesentlichen von zwei Bedingungen ab.

Zum einen müssen die Waldbesitzer bereit sein, ihr Holz zu den aktuellen Marktbedingungen anzubieten. Allenfalls sind entsprechende Massnahmen zu prüfen. Zum anderen sieht der Bericht in folgenden Bereichen Handlungsbedarf und Spielraum für die Erfüllung der Forderungen von Nationalrat Erich von Siebenthal:

- Vollzug der Luftreinhalte Verordnung LRV
- Wirtschaftlichkeit und Finanzierung von Holzenergieanlagen
- Beschwerderecht
- Image der Holzenergie
- Raumplanungsrecht



Luftreinhaltung

Es ist unbestritten, dass die Vorschriften der Luftreinhaltung grundsätzlich die Akzeptanz der Wärme aus Holz erhöhen und damit einen fördernden Einfluss haben.

Aus Sicht der Holzenergiebranche – und in dieser Hinsicht teilt sie die Einschätzung der Verfasser der «Hemmnisanalyse» nicht ganz – ist es jedoch ebenfalls unbestritten, dass diese Vorschriften beziehungsweise ihr Vollzug im konkreten Einzelfall die Realisierung von Anlagen hemmen kann. Ein Beispiel dafür ist etwa die Pflicht, bestehende Anlagen mit eingeschränkten Platzverhältnissen ohne Gewährung von Sanierungsfristen mit Wärmespeichern auszurüsten.

Ein anderes Beispiel sind die Vollzugsempfehlungen der Kantone, welche die maximale Anzahl Starts pro Jahr begrenzen (Anlagen < 100 kW maximal 1'000 Starts pro Jahr, Anlagen > 100 kW maximal 500 Starts pro Jahr). Da bei Mehrkesselanlagen alle Kessel zusammengezählt werden, sind diese Anforderungen teilweise nur sehr schwer zu erfüllen.

Die Branche hat diese Vollzugsprobleme aber selbstverständlich schon vor der Motion 19.3277 aufgegriffen und ist ständig daran, gemeinsam mit den

kantonalen Behörden nach intelligenten Lösungen zu suchen, welche sowohl den gesetzlichen Rahmenbedingungen als auch den Anliegen der Bauherren und Betreibern von Anlagen entsprechen.

Wirtschaftlichkeit, Beschwerderecht und Image

Die Wirtschaftlichkeit von Holzenergieanlagen gegenüber anderen erneuerbaren Energien ist ein Dauerthema. Bei Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen, welche Wärme und Strom erzeugen, sind die Betriebs- und Brennstoffkosten oft derart hoch und die realisierbaren Strompreise so tief, dass sie sich nur mit Betriebsbeiträgen wirtschaftlich betreiben lassen. Entsprechende politische Vorstösse wurden gemeinsam mit dem Verband Ökostrom Schweiz eingebracht.

Bei grösseren Anlagen ist es heute fast die Regel, dass sie durch Einsprachen verzögert und gehemmt werden. Diesen «Volkssport» auf politischem Weg einzudämmen, ist äusserst schwierig. Deshalb bleibt bei solchen Projekten nichts anderes übrig, als die Bevölkerung und die Anwohnerschaft noch frühzeitiger und noch offener zu informieren.

Dass die Holzenergie nach wie vor teilweise mit einem Imageproblemen zu kämpfen hat, lässt sich politisch nur schwer ändern. Vielmehr ist hier die ganze Branche gefordert, die eigenen Trümpfe, Stärken und technologischen Fortschritte noch mehr und besser zu kommunizieren, anstatt sie «erfolgreich geheim zu halten».



Raumplanungsrecht

Mehr als 20 % des Schweizer Waldes sind im Eigentum von insgesamt 160'000 Personen aus dem landwirtschaftlichen Umfeld.



Aus energie- und klimapolitischer Sicht wäre eine verstärkte energetische Nutzung des bäuerlichen Waldes zwar sehr erwünscht, wird in der Praxis jedoch oft durch raumplanerische Vorschriften gebremst.

Hemmnis bei Erzeugung und Transport

Das bestehende Raumplanungsrecht behindert die Holzenergie in zweifacher Hinsicht. Erstens üben gewisse Kantone bei Anlagen ohne Bezug zur Landwirtschaft eine strenge Bewilligungspraxis für das Verlegen von Fernleitungen durch die Landwirtschaftszone aus. Als Konsequenz davon sind die Fernleitungen in die Strassen zu verlegen, was grosse Mehrkosten verursacht. Zweitens ist der Spielraum für die Erstellung von Holz-Heizzentralen mit Wärmenetzen in der Landwirtschaftszone durch die Gesetzgebung des Bundes (Artikel 34a Raumplanungsverordnung) stark eingeschränkt.

Koordinierte Lobbyarbeit durch Holzenergie Schweiz

Beide Hemmnisse haben nun bereits Eingang in die aktuelle Teilrevision des Raumplanungsgesetzes (RPG 2, Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative) gefunden, deren Vernehmlassung zurzeit im Gange ist. Gemeinsam mit dem Verband Fernwärme Schweiz VFS wurde über Ständerat Othmar Reichmuth (SZ, Präsident VFS) folgende Änderung des Raumplanungsgesetzes eingebracht:

Art. 24^{ter} Bauten und Anlagen für thermische Netze

«Thermische Netze, die für die Reduktion des Verbrauchs nicht erneuerbarer Energien einen Beitrag erbringen, können wenn nötig ausserhalb der Bauzonen bewilligt werden. Der Bundesrat regelt die Einzelheiten.»

Gemeinsam mit dem Verband Ökostrom Schweiz hat Holzenergie Schweiz über Ständerat Daniel Fässler (CVP AI, Präsident WaldSchweiz) folgenden Änderungsvorschlag des Raumplanungsgesetzes eingebracht:

Art. 16a Abs. 1^{bis} und 2

«Bauten und Anlagen zur Gewinnung und für den Transport von Energie aus Biomasse oder für damit im Zusammenhang stehende Kompostanlagen sind auf einem Landwirtschaftsbetrieb zonenkonform, wenn die verarbeitete Biomasse einen engen Bezug zur Land- oder Fortwirtschaft des Standortbetriebs und von Betrieben in der Umgebung hat.»

Im Frühling 2021 reichte die Fraktion Die Mitte des St. Galler Kantonsrats ein Standesbegehren «Holzenergienutzung in der Landwirtschaftszone wirklich eine Chance geben» ein, welches eine weitgehende Öffnung der Landwirtschaftszone für Holzenergieanlagen verlangt.

Diesem Vorstoss stimmte der St. Galler Kantonsrat am 20. April 2021 mit 71 zu 31 Stimmen zu, sodass nun das Parlament am Zug ist. Und das Beispiel macht Schule: Am 7. Juni 2021 erfolgte unter der Federführung von Grossrat Walter Schilt im Grossen Rat Bern die Einreichung einer ähnlichen Standesinitiative:



«Bauten und Anlagen zur Energiegewinnung aus verholzter Biomasse sind in der Landwirtschaftszone unabhängig von einem aktiven Landwirtbetrieb zonenkonform, wenn sie für den Betrieb eines Wärme- oder Stromverbundnetzes im Siedlungsgebiet eingesetzt werden.»

Bei beiden Standesbegehren hat Holzenergie Schweiz aktiv und unterstützend mitgewirkt.

Wider den «HExit»!

Ein ernstes politisches Problem für die Holzenergie sind die regelmässig zu vernehmenden Unkenrufe, welche den «Ausstieg aus der Holzenergie» fordern. Diese sei nicht nachhaltig, und dem Klima wäre mehr gedient, wenn man das Holz im Wald stehen liesse. Doch stimmt das wirklich?

Einige Zahlen

In der Schweiz hat die jährlich genutzte Energieholzmenge zwischen 1990 und 2020 von 3.3 auf knapp 5.6 Millionen Kubikmeter (Festmeter) zugenommen. Diese Menge setzt sich aus Waldholz, Landschaftsholz, Restholz aus der Holzverarbeitung und Altholz aus Gebäudeabbrüchen, alten Möbeln und Verpackungen etc. zusammen und deckt heute über 11 % des Wärme- beziehungsweise 7 % unseres Gesamtenergieverbrauchs. Im gleichen Zeitraum ist der stehende Holzvorrat (und damit auch die CO₂-Speicherung) im Schweizer Wald von 382 Millionen

Kubikmeter auf 430 Millionen Kubikmeter angewachsen. Jedes Jahr wachsen im Schweizer Wald rund 10 Millionen Kubikmeter Holz nach.

Das Waldgesetz schreibt vor, dass wir jedes Jahr maximal diese Menge Holz nutzen dürfen, wobei effektiv seit Jahren deutlich weniger genutzt wird. Das «System Wald» erreicht also spätestens nach einem Jahr die «CO₂-Parität», das heisst spätestens nach einem Jahr ist wieder gleich viel zusätzliches CO₂ gespeichert, wie durch die Nutzung freigesetzt wurde. Für den einzelnen Baum trifft das selbstverständlich nur dann zu, wenn er mit weniger als einem Jahr genutzt wird. Aber da sich die Nutzung in unserem Waldbausystem auf alle Altersklassen verteilt, ist die Systemgrenze der Wald und nicht der einzelne Baum.

«HExit» schafft zukünftige CO₂-Quellen

Auch in der Schweiz wachsen die Bäume nicht in den Himmel, sondern sterben irgendwann einmal ab und setzen CO₂ frei. Mit einem Verzicht auf die Energieholznutzung schaffen wir einerseits im Wald für unsere Kinder und Enkelkinder eine zukünftige CO₂-Quelle.

Andererseits vergeben wir uns leichtsinnig die Chance, jetzt sofort fossile Energien zu ersetzen, welche CO₂ austossen, das vor Millionen vor Jahren gebildet wurde und mindestens ebenso

lange braucht, um – wenn überhaupt – wieder gebunden zu werden. Zudem besteht ein signifikanter Unterschied zwischen einem bewirtschafteten und einem nicht bewirtschafteten Wald in der Zuwachsleistung.

Ein bewirtschafteter Wald weist einen höheren Holzzuwachs auf, vermag deshalb mehr Kohlenstoff zu binden und leistet so einen grösseren Beitrag an den Klimaschutz als ein nicht bewirtschafteter Wald. Das «Freilichtmuseum Märchenwald» ist zwar eine romantische Vorstellung, nützt aber weder der Klima- noch der Energiepolitik.

75 Bulletin

Agenda

Fachtagung «Produktion von Strom aus Holz»

Dienstag, 2. November 2021, 9:00 – 16:45 Uhr
HEIG-VD, Route de Cheseaux 1, 1401 Yverdon-les-Bains
www.holzenergie.ch/aktuelles/agenda

Gründungsversammlung Holzenergie Kanton Bern

5. November 2021, 10.00 – 12.00 Uhr
Restaurant zum alte Burehus, Gasel (Köniz)
www.initiativeholz.ch/kommende-anlaesse

Holzenergietagung 2021, Initiative Holz BE/BEO HOLZ

«Strom aus Holz: marktreife Systeme und ihre Wirtschaftlichkeit»
5. November 2021, 13.15 – 18.00 Uhr
Restaurant zum alte Burehus, Gasel (Köniz)
www.initiativeholz.ch/kommende-anlaesse

Fernwärme-Forum 2022

26. bis 27. Januar 2022
Kongresshaus Biel
www.fernwaerme-schweiz.ch

Impressum	Holzenergie Schweiz, Neugasse 6, 8005 Zürich T 044 250 88 11 - info@holzenergie.ch
Texte	Andreas Keel, Gregor Lutz, Holzenergie Schweiz
Fotos	Holzenergie Schweiz
Übersetzung	www.zieltext.ch , Energia legno Svizzera
Druck	Mattenbach AG; Winterthur
Auflage	D 540 F 410 180